



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Neue Bücher

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Neue Bücher

Der Varde. Die schönsten historischen Gedichte von den Anfängen deutscher Geschichte bis zur Gegenwart. Herausgegeben von Walther Eggert-Windegg, C. S. Beck. München. Preis 6 Mark.

Gar selten in der Welt kommt die rechte Aufgabe in die rechte Hand und schafft ein Werk zur rechten Zeit. Und wie alles was meisterhaft gemacht wird leicht aussieht, so fragen wir uns verwundert: warum haben wir dies Buch nicht schon lange? Wir blättern im Inhaltsverzeichnis, lesen die Namen unserer Besten, finden jede Epoche unserer Geschichte, Zeit und Vorzeit, fast lückenlos. Ja, wer wußte denn, daß wir das alles haben, daß dies ganze Werden, Wachsen und vielfältige Ringen unseres Volkes sich so vollkommen in den Werken unserer Dichter spiegelt? Nur aus jahrelanger Beschäftigung mit dem Plane konnte diese Sammlung entstehen.

Sehen wir zu, wie der Herausgeber sein Werk aufgebaut hat. Es ist in zehn Bücher und sechsunddreißig Kapitel gegliedert und beginnt mit unserer Loslösung aus römischem Joch: Germanen und Römer. Hermann Linggs Spartacus ist der kraftvolle Prolog: „Der Menschheit ganzes Herz erwache!“

Ein paar Beispiele mögen zeigen, wie die einzelnen Epochen dargestellt sind. Die Zeit der Völkerwanderung: Börries von Münchhausens „Sunnenzug“ gibt Schauplatz, Zeit und Stimmung, und wie Konr. F. Meyer, Hermann Lingg, Wilhelm Herz von ihm singen und sagen, steht ein gewaltiges Bild Attilas vor uns. Oder: Uhlund und Dettlev von Biliencron und Strachwitz geben uns, jeder in seinem Ton, lebendige Kunde vom Roland.

Unter die glänzenden Partien des Buches gehören, wie später das Zeitalter Friedrich des Großen, so in der Frühzeit die Hohenstaufen mit all den verlockenden Vorwürfen, an denen freilich ein mittelmäßiger Dichter nur scheitern kann. Es ist aber wohl das größte und neue Verdienst dieser Sammlung, daß sie ihr Material nicht mit Notbehelfen, die mit der Poesie nichts zu tun haben, ergänzt, sondern das Versprechen des Titels löst und uns „die schönsten historischen Gedichte“ aneinander reiht.

Neben den Dichtern unserer Zeit vernehmen wir auch ältere Klänge. Walther von der Vogelweide kann nicht fehlen, Zeitlieder, deren Dichter man nicht kennt und vieles, was Winterfelds verdienstreichem Buch: „Die deutschen Dichter des lateinischen Mittelalters“ entnommen ist. Solche Stücke sind sozusagen die Stimmgabel, die Reinheit des Tones bei den Neueren zu prüfen. Und wir erkennen z. B., daß die späteren Dichtungen in Eggert-Windeggs Auswahl mit den Versen Notkers und des Mönchs von Kloster Bobbio in gutem Einklang stehen.

Die Überleitung von einer Epoche zur anderen ist meist sehr glücklich. So zeigt es von tiefem historischen Verstehen, daß zwischen die Gedichte aus der fredericianischen Zeit und jene aus der Revolution Schubarts ergreifendes Kaplied

gestellt ist. Diesem Aufstöhnen der Unterdrückten folgt befreiend das rächende: „Auf Trümmer der Bastille“. Ähnlich erschüttert uns an anderer Stelle Strachwitz' „Die Welf“ als Vorbote von Konradins Schicksal.

Auf die Revolution folgt reich vertreten die napoleonische Zeit, ihrerseits wieder als starker Hintergrund der Befreiungskriege. Von Mosens: „Zu Mantua in Banden“ über Arnolds Lied vom Schill zu Lissauers scharf geschnittenen Silhouetten, wieviel singt und jubelt da aus den Tagen, deren wir jetzt so gern gedenken: die Arnold, Körner, Schenkendorf, jeder zugleich ein Sänger und ein Held. Zu den schönsten dieser Gedichte gehört eines aus neuer Zeit, Alice von Gaudys „Gruß des Feldherrn“, wie überhaupt die Frauen in der Sammlung mit Ehren bestehen. Zulu von Strauß und Torney und Alice von Gaudy, beide durch Knappheit und Prägnanz besonders ausgezeichnet, auch Ricarda Fuchs' „Wiegenlied“ (30-jähriger Krieg) nicht zu vergessen. Von überraschender Wirkung war mir, daß ihr „Frieden“ mit Hermann Linggs „Der Friede“ (der westfälische) den schönsten Einklang männlichen und weiblichen Empfindens ergeben.

Daß Fontane, der Sänger der Mark Brandenburg und Preußens, ausgiebig zu Wort kommt, liegt sowohl nach der Trefflichkeit seiner Verse und seiner Darstellung, als auch nach dem historischen Inhalt seines Werkes auf der Hand; drei prophetische Gedichte Geibels aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts zeigen uns, vielleicht jetzt zum erstenmal, diesen Dichter in seiner wahren Wesenheit, nachdem sich alles erfüllt hat, was er in ahnender Sehnsucht voraussah, nun auch aus der „Londoner Konferenz“ das Wort:

„Dann werdet ihr mit Grausen
Die Welt in Flammen seh'n.“

Die neue Zeit von 1870 an ist breit behandelt, auch das politische Lied ist nicht ausgeschlossen, „so weit es ein aus der Überzeugung entstandenes wirkliches Gedicht ist.“ In Hinblick auf die Kolonien kann ich nicht veräumen, Detlev von Liliencrons kraftvolles „Der Kampf um die Wasserstelle“ zu nennen.

Von Hermann Lingg über Detlev von Liliencron bis auf Lissauer erklingt auch ein realistisch-idealistischer Hymnus auf die Arbeit der deutschen Fabriken und Hämmern, denn nun ist auch für diesen Lebenskreis, in dem man früher etwas der Poesie Unwertes sah, der Ton gefunden, der die Symphonie deutschen Wesens erst voll dahinbrausen läßt.

Wenn man das Vardenbuch, wie es mir Kritikerpflicht war, von Anfang bis Ende liest, so tut man das mit wachsender Bewegung, Selbsteinkehr, Stolz, Verantwortungsbewußtsein, Zuversicht. Es ist eine Schatzkammer des deutschen Hauses und des deutschen Volkes, und, nicht zuletzt, der deutschen Schule.

Frieda Port

Allen Manuskripten ist Porto hinzuzufügen, da andernfalls bei Ablehnung eine Rücksendung nicht verbürgt werden kann.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags gestattet.
Verantwortlich: der Herausgeber Georg Kleinow in Berlin-Dichtersfelde West. — Manuskriptsendungen und Briefe werden erbeten unter der Adresse:

An den Herausgeber der Grenzboten in Berlin-Dichtersfelde West, Sternstraße 56.
Fernsprecher des Herausgebers: Amt Dichtersfelde 498, des Verlags und der Schriftleitung: Amt Bülow 6510.
Verlag: Verlag der Grenzboten G. m. b. H. in Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 85 a
Drud: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dessauer Straße 86/87.